

## Inhaltsverzeichnis

1. Stolperstein.....	2
2. Recherchebericht .....	2
3. Ernst Carl Schlesinger .....	3
3.1. Kindheit und Jugend in Hildesheim .....	3
3.2. Die Flucht in die USA .....	7
3.2.1. Erste Etappe per Zug nach Moskau.....	7
3.2.2. Schiffsüberfahrt nach Seattle .....	10
3.3. Leben in Amerika .....	11
3.3.1. Berufliche Tätigkeiten .....	11
3.3.2. Privatleben.....	12
4. Stolperstein für Ernest Carl Schlesinger?.....	13

## 1. Stolperstein

Stolpersteine sind eine Erfindung des 1947 in Berlin geborenen Künstlers Gunter Demnig.<sup>1</sup> Sie dienen dem Gedenken an Juden, die in Folge von Antisemitismus der Nationalsozialistischen Zeit verfolgt, vertrieben, deportiert, getötet oder in den Selbstmord getrieben worden sind, aber auch der Vernichtung der Zigeuner, der politisch Verfolgten, der Zeugen Jehovas und der Euthanasieopfer.<sup>2</sup>

Die Stolpersteine werden im Gedenken an die NS-Opfer seit dem Jahr 2000 meist vor deren letzten bekannten Wohnort verlegt.

In unserem Fall möchten wir allerdings die Steine vor der Schule als Gedenksteine an die ehemaligen jüdischen Schüler unserer Schule platzieren.

## 2. Recherchebericht

Meine Recherche beschränkte sich zunächst auf die Suche nach Ernst Schlesinger im Internet. Dies stellte sich später als ziemlich informativ heraus, so findet man einige Nachrufe und Zeitungsartikel über Ernst sowie auch einiges über die Flucht der Familie nach Amerika, wobei sich diese Artikel nicht immer explizit auf Ernst und seine Eltern beziehen, ich aber klare Verbindungen herstellen konnte.

Des Weiteren versuchte ich einige Kontakte in den USA herzustellen, was größtenteils scheiterte. Nur einmal war ich erfolgreich, als ich freundlicherweise von dem Journalisten David Collins, der einen

---

<sup>1</sup>Nach Demnig, Gunter *stolpersteine.eu* Biografie <http://www.stolpersteine.eu/biographie/>, abgerufen am 22.02.15

<sup>2</sup>Nach Demnig, Gunter *stolpersteine.eu* Stolpersteine <http://www.stolpersteine.eu/>, abgerufen am 22.02.2015

Nachruf über Ernest formuliert hatte, einen Zeitungsartikel, den Ernest selber verfasst hatte, zugeschickt bekam.

In zwei Jahresberichten des Scharnhorstgymnasiums von 2002 und 2009 wurden Artikel über ihn verfasst, die mir halfen, sein Leben nachvollziehen zu können.

Die Versuche, im Stadtarchiv Materialien zu finden, scheiterten größtenteils. Lediglich in den Adressbüchern waren die Anschriften der Familie Schlesinger aufzufinden. Nicht einmal die Melderegister waren erhalten, da sie bei den Bombardierungen Hildesheims im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden.

### 3. Ernst Carl Schlesinger

#### 3.1. Kindheit und Jugend in Hildesheim

Ernst Karl Schlesinger wurde am 25. November 1925 als einziges Kind von Karl und Katharina Schlesinger (geborene Munter)<sup>3</sup> in Hildesheim<sup>4</sup> geboren. Nach dem Besuch der evangelischen Volksschule, wurde er als letzter jüdische Schüler an der Andreas-Oberrealschule, dem heutigen Scharnhorstgymnasium, aufgenommen<sup>5</sup>. Zu der Zeit wohnte er mit seinen Eltern am Zingel 18<sup>6</sup>. Sein Vater, ein Bankprokurist, hatte im Ersten Weltkrieg als Soldat gedient<sup>7</sup>, und somit war Ernst als Jude an einer deutschen Schule nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 vorerst geduldet.

---

<sup>3</sup> Todesanzeige Carl Schlesinger, *Aufbau*, 11. Dezember 1942

<sup>4</sup> Nach Jahresbericht des Andreas-Realgymnasium von 1939

<sup>5</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 73

<sup>6</sup> Nach Adressbuch der Stadt Hildesheim, Hildesheim 1925

<sup>7</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 73

Schon zu der Zeit spürte Familie Schlesinger deutliche Anzeichen von Judenfeindlichkeit, nicht zuletzt weil jüdische Freunde der Familie ihre Arbeit verloren.

Ernst selber berichtet, ihm wäre durchaus bewusst, was während der frühen Nazizeit mit den Juden geschah, während das bedeutendste Ereignis, an das er sich erinnere, der landesweite Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 gewesen wäre.<sup>8</sup> Am 1. April wurden deutschlandweit Deutsche am Einkaufen bei jüdischen Geschäften durch Androhungen von Gewalt und Strafmaßnahmen gehindert. Deutsche sollten nicht bei Juden einkaufen.<sup>9</sup>

Schon 1933 registrierte Ernst die Auswanderung vieler der rund 600 in Hildesheim lebenden Juden, doch erschien dies seinen Eltern zu gravierend, als dass sie selber flüchten wollten. Bereits drei Jahre später, im Jahr 1936, bemühten sie sich um ein Visum für die USA sowie die Möglichkeit nach Brasilien oder Argentinien auszuwandern, was einigen ihrer Verwandten geglückt war<sup>10</sup>. Die Versuche blieben allerdings bis 1940 alle vergebens.<sup>11</sup>

Im Jahr 1938 traf Ernst und seiner Familie ein schweres Schicksal. Nachdem ihre Wohnung durchsucht worden war, wurde Karl Schlesinger, Ernsts Vater, Anfang September verhaftet und wegen angeblicher Überführung von Geld ins Ausland - einer schwerwiegenden Tat zu damaligen Zeiten - zehn Monate in Haft genommen. Für den damals dreizehnjährigen Ernst war das Fehlen seines Vaters bedeutend, seine Mutter und er hatten zu der Zeit zunehmend mit Schwierigkeiten und Problemen zu kämpfen.

---

<sup>8</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 73

<sup>9</sup> Nach Asmuss, Burkhard „Der „Geschäftsboykott“ am 1. April 1933“, Deutsches Historisches Museum, Berlin 8. Juni 2011: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/geschaeftsboykott-1933.html>, abgerufen am 28.02.2015

<sup>10</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives“ The Day, 20. November 1988.

<sup>11</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 73

Einer der ersten antisemitischen Angriffe, die Ernst mitbekam, war die Reichspogromnacht in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, bei der Synagogen, jüdische Geschäfte und Wohnungen abgebrannt oder zerstört wurden. Eigenen Aussagen zufolge vernahm er sie gar nicht selber, sondern erst einen Tag später, am 11. November 1938, als ihm Klassenkameraden davon erzählten und verbrannte Hebräische Schriftstücke zeigten.<sup>12</sup>

Infolgedessen musste Ernst die Andreas-Oberrealschule noch am selben Tag unmittelbar mitten im laufenden Schuljahr verlassen, weil es ihm als Jude nicht mehr gestattet war, eine deutsche Schule zu besuchen.<sup>13</sup> Aus diesem Grund nahm er stattdessen am Unterricht an der 1881 entstandenen jüdischen Volksschule gegenüber der am 9. November in der Pogromnacht niedergebrannten Hildesheimer Synagoge<sup>14</sup> teil.<sup>15</sup>

Doch der 10. November brachte weitere schlimme Ereignisse zustande. Ernsts in Westfalen lebende Tante Minna informierte die Familie über den gewaltsamen Tod Karls siebenundfünfzig-jährigen Bruders David<sup>16</sup> an diesem Tag, der durch Soldaten der Sturm-Bataillone der SS erst verprügelt und dann getötet worden war. Keiner der in Hildesheim lebenden Schlesingers konnte die Beerdigung besuchen.

Sie erfuhren nur später durch einen Brief, dass Minna nach dem Tod ihres Bruders ins Warschauer Ghetto deportiert worden war.<sup>17</sup>

Die jüdische Bank, in der sein Vater arbeitete, wurde nach der

---

<sup>12</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives“ The Day, 20. November 1988.

<sup>13</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 74

<sup>14</sup> Nach Maike Kozok; Hildesheimer Heimat- und Geschichtsverein (Hrsg.): Hildesheim zur Kaiserzeit, Seite 32

<sup>15</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 75

<sup>16</sup> Nach Ostkämper, Fritz. „Juden in Albaxen.“ *Forum Jacob Pins*. 29.01.2007, [http://www.jacob-pins.de/?article\\_id=72](http://www.jacob-pins.de/?article_id=72), abgerufen am 10. März 2015

<sup>17</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives“ The Day, 20. November 1988.

Reichspogromnacht an Nicht-Juden verkauft und er somit arbeitslos, wobei er zu dem Zeitpunkt sowieso inhaftiert war.

Schon einige Zeit später bekam Katharina Schlesinger die Möglichkeit ihren Ehemann gegen Kautionsauszahlung aus dem Gefängnis zu befreien, doch wurde ihr davon abgeraten, da zu befürchten war, dass Karl nach seiner Freilassung in das Konzentrationslager Buchenwald abtransportiert worden wäre, so wie es damals den meisten Hildesheimer Juden ergangen war. Weil Ernst zu jung war, um seinen Vater im Gefängnis in Hildesheim zu besuchen, stellte er sich jeden Tag gegenüber des Gefängnisses an die Straße, winkte und hoffte, sein Vater würde ihn sehen. Manchmal glaubte er, erkennen zu können, dass sein Vater zurück winkte, doch er konnte nicht einmal sicher sein, ob er ihn auch wirklich gesehen hatte.<sup>18</sup>

Ernst und seine Mutter mussten nach den Ereignissen der Reichspogromnacht Tage der Angst aushalten, weil niemand genau sagen konnte, welches Schicksal sie ereilen würde. Schnell unterstellten die Nationalsozialisten Juden Straftaten und bestraften sie mit Zahlungen von bis zu 25 Prozent ihres Besitzes.<sup>19</sup>

Einen „traumatischen Augenblick“<sup>20</sup> erlebte Ernst ein paar Monate später, Anfang 1939, als sein Vater, der sich bis dahin noch immer in Haft befand, von Hildesheim aus nach Berlin überliefert wurde, um dort an der Verhandlung gegen ihn teilzunehmen. Sein Vater hatte ihnen das Datum und die Zeit seiner Abreise vom Hauptbahnhof Hildesheim genannt, woraufhin Ernst auf dem Bahnsteig wartete, um seinen Vater, den er seit Monaten weder gesehen noch gesprochen hatte, zum ersten Mal wieder zu erblicken. Dies gelang ihm auch, dennoch fiel es ihm nicht leicht, seinen Vater in einer

---

<sup>18</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives“ The Day, 20. November 1988.

<sup>19</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 75

<sup>20</sup> Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 75

derartigen Verfassung zu sehen, denn er konnte seinen Vater „weder berühren noch sprechen“<sup>21</sup>.

Ein Jahr später, im April 1940 wurde das von Familie Schlesinger beantragte Visum in die USA endlich bewilligt, womit ihnen ein Grundstein für eine neue Existenz in den USA gelegt worden war, und sie demnach das judenfeindliche Deutschland verlassen konnten.

*„The Kristallnacht and the period immediately following had signaled to the Jews that existence in countries under German control was completely untenable, that emigration was the only way out.“*

– Ernest C. Schlesinger 1988<sup>22</sup>

Es ist möglich, dass sie schon einige der letzten gewesen sind, denn bereits 1938 hatten in der „Flüchtlingskonferenz von Évian“ 32 teilnehmende Staaten beschlossen, keine weiteren Flüchtlinge aus Deutschland aufzunehmen.<sup>23</sup>

Das Visum setzte den Flüchtlingen allerdings eine Frist von vier Monaten, um in die USA einzuwandern.<sup>24</sup> Folglich flohen dann Ernst und seine Eltern Anfang 1940 von Hildesheim in die USA.

## **3.2. Die Flucht in die USA**

### **3.2.1. Erste Etappe per Zug nach Moskau**

Die Reise begann Anfang Juli 1940. Da der Krieg die direkte Flucht über den Atlantik nach Amerika wegen der anhaltenden Schlachten

---

<sup>21</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 75

<sup>22</sup> Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives.“ The Day , 20. November 1988.

<sup>23</sup> Nach Mellenthin, Knut „Flüchtlingskonferenz von Évian“ <http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/juli/08-15.html>, abgerufen am 01.03.2015

<sup>24</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 76

auf den Meeren unmöglich machte, mussten sie einen anderen Weg einschlagen und beschlossen eine etwa einmonatige Reise anzutreten.<sup>25</sup>

Eine Route, die Familie Schlesinger eingeschlagen hat, ist bekannt, so musste sie, bevor sie mit dem Fracht- und Passagierschiff „Hikawa Maru“ den Pazifischen Ozean überqueren konnten, einige Länder durchqueren, was sie vor einige Herausforderungen stellte.

Der Bericht des deutschen Ernest R. Stiefel, der mit demselben Schiff zur selben Zeit nach Amerika geflüchtet ist, lässt aber sowohl die Reise als auch die Umstände der Flucht sehr gut nachvollziehen. Seine Gefühlslage, die er schildert, wird der der Familie Schlesinger ähnlich sein.

Da das Schiff „Hikawa Maru“ erst ab dem Hafen von Yokohama, einer Großstadt in der Nähe Tokios in Japan, den Weg über den Pazifischen Ozean antrat<sup>26</sup>, musste Ernst mit seinen Eltern erst die östlichen Nachbarländer Deutschlands mit verschiedenen Zügen durchreisen, um in Yokohama an Bord des Schiffes gehen zu können. Dafür mussten sie in den Ländern, die sie passierten, ein Durchreisevisum, das sogenannte Transitvisum, beantragen, welches ihnen entweder per Post zugestellt wurde oder das sie kurz vor Antritt der Reise persönlich in Berlin abholen mussten. Die Auswanderung jedoch war auch eine kostenintensive Angelegenheit, denn Familie Schlesinger musste sowohl die gesamte Reise in die USA sowie eine Auswanderungssteuer zahlen, womit ihnen nach Einberechnung des „Wechselkurses“, durch den die Regierung die Mark um 96% entwertete, bei ihrer Ankunft in Amerika noch „etwa zehn Dollar für drei Personen geblieben war“<sup>27</sup>.

Der Weg nach Japan führte Ernst und seine Familie über Osteuropa

---

<sup>25</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 76

<sup>26</sup> Nach Ernest R. Stiefel: „The story of my Emigration“ Seattle, 1988: <http://access.cjh.org/635626#1>, abgerufen am 02.03.15

<sup>27</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 76

und China nach Japan. Sie durchquerten Litauen, Lettland, Russland, die Mandschurei (China), Korea und Japan.<sup>28</sup>

Zuerst fuhren sie westwärts mit einem Zug nach Moskau, um dann mit der Transsibirischen Eisenbahn bis nach Japan aufzubrechen.

Doch kurz bevor der Zug die deutsche Grenze nach Litauen überqueren wollte, mussten sich alle Juden aus dem Zug im Bahnhof versammeln und dort eineinhalb Stunden warten, während sie von Grenzbeamten auf Geld und Wertsachen durchsucht wurden. Wie sich später herausstellte, konnten sie sich glücklich schätzen, denn nachdem die Deportationen von Juden in großem Ausmaß begann, wären sie als Juden in einer derartigen Situation selektiert und schlimmstenfalls in ein Konzentrationslager verschleppt worden.<sup>29</sup>

Ernest Stiefel beschreibt in seinem Aufsatz die Strapazen der Reise. Er teilte mit den Schlesingers schon den Zug von Berlin nach Moskau und die Transsibirische Eisenbahn, bevor sie zusammen an Bord der „Hikawa Maru“ gingen, denn auch er begann seine Flucht Anfang Juli 1940.

An der russischen Grenze an der Pass- und Zollkontrollstelle zum Beispiel, wurden alle jüdischen Flüchtlinge sorgfältig durchsucht, auch ihre wenigen Gepäckstücke, die sie mitführten. Der Zug kam aufgrund der vielen Unterbrechungen verspätet an seinem Ziel in Moskau an.

Bevor die Reisenden die Transsibirische Eisenbahn am 7. Juli von Moskau nach Japan betreten konnten, mussten sie die Nacht noch in Moskau, wenn möglich in einem Hotel verbringen.

Die Umstände für die meisten Passagiere waren dürftig, sie hatten nur Holzbänke mit dünnen Matratzen zur Verfügung, zwar gab es genug zu essen, allerdings wurden viele Menschen davon krank. Nur an Bahnhöfen bestand die Möglichkeit, sich frisches heißes Wasser

---

<sup>28</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten Schülers“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums; Hildesheim 2002, Seite 76

<sup>29</sup> Nach Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives“ The Day, 20. November 1988.

zu beschaffen. Am 14. Juli erreichten sie die Mandschurei in China und setzten einen Tag später ihre Reise von Harbin nach Yokohama fort.<sup>30</sup>

### 3.2.2. Schiffsüberfahrt nach Seattle

Als sie schließlich in Yokohama ankamen, setzte die Gruppe von zweiundachtzig Flüchtlingen ihre Reise am 22. Juli 1940 an Bord der „Hikawa Maru“ in Richtung Amerika fort.

Die Überfahrt mit dem späteren Hospitalschiff stellte sich als ereignislos heraus, lediglich Englischunterricht wurde von einigen nach Amerika zurückkehrenden Missionaren gegeben, um ihnen den Start in den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Während der Pazifikquerung schlossen Ernest Stiefel und Ernst Schlesinger Freundschaft.

Bei einem Zwischenaufenthalt in Vancouver durften die deutschen Passagiere das Schiff nicht verlassen, da Kanada sich seit September 1939 im Krieg mit Deutschland befand.

Am Morgen des 3. August 1940 erreichten sie schließlich den Hafen von Seattle.<sup>31</sup>

Mehrere Cousinen Ernst Schlesingers Mutter erwarteten sie bereits am Pier, denn Katharina hatte vor ihrer Abreise aus Deutschland an Verwandte aus Spokane geschrieben.<sup>32</sup>

---

<sup>30</sup> Nach Stiefel, Ernest R. „A Memorable Journey“ Washington State Jewish Historical Society <http://www.wsjhs.org/pdf/MemorableJourney.pdf>

<sup>31</sup> Nach Ernest R. Stiefel: „The story of my Emigration“ Seattle, 1988: <http://access.cjh.org/635626#1>, abgerufen am 02.03.15

<sup>32</sup> „Karl Schlesinger and 81 Others Start Life Anew“ *The Seattle Sunday Times*, 4. August 1940

### 3.3. Leben in Amerika

#### 3.3.1. Berufliche Tätigkeiten

Nach der Flucht aus Deutschland lebte Ernst, der sich seit seiner Ankunft in Amerika Ernest nennt, ein paar weitere Jahre in Seattle. Im Dezember 1942 verstarb dann sein dreiundsechzigjähriger Vater.<sup>33</sup> Von 1943 bis 1945 diente er in der United States Army, bevor er 1947 an der University of Washington seinen Bachelor of Science und 1950 seinen Master of Science in Mathematik erwarb und 1955 an der Harvard University promovierte und seinen Doctor of Philosophy erhielt.<sup>34</sup> Des Weiteren unterrichtete er an der University of Washington als Professor für Philosophie, an der Yale University als Professor für Mathematik und als Assistenzprofessor an der Wesleyan University.<sup>35</sup>

Vier Jahre später, 1962, besetzte er einen Lehrstuhl für Mathematik am Connecticut College, bis er 1996 mit fünfundsechzig Jahren in Rente ging.

In den Jahren 1968 und 1969 unterrichtete er zwischenzeitlich am University College Dublin und war 1984 als Gastprofessor am Westminster College, Oxford, in England tätig.<sup>36</sup>

Darüber hinaus war Ernest Schlesinger in seiner Gemeinde in New London sowohl sozial als auch politisch engagiert, so hielt er zwölf Jahre lang den Vorstand des Finanzausschusses von New London inne.

Nach fünfzigjähriger Mitgliedschaft in der American Mathematical Society wurde ihm im Dezember 2000 die Ehrenmitgliedschaft

---

<sup>33</sup> Todesanzeige Carl Schlesinger, *Aufbau*, 11. Dezember 1942

<sup>34</sup> „18 Join Connecticut College Faculty“ *The Day*, 16. Oktober 1962

<sup>35</sup> „Schlesinger, a Fulbright scholar, died March 3“ *Connecticut College Camel Tracks*. 12. März 2008

<http://aspen.conncoll.edu/camelweb/alumni/newsletter/news/?id1=4176&uid=0&nl=17930314>, abgerufen am 7. März 2015

<sup>36</sup> „Obituaries: Ernest Schlesinger“ *The Day*, 4. März 2008

verliehen.<sup>37</sup>

2008 wurde zu seinen Ehren im botanischen Garten der Universität eine Bank errichtet.<sup>38</sup>

Regelmäßig wird am Connecticut College der Ernest C. Schlesinger Award für Studenten mit bedeutenden Leistungen in Mathematik vergeben.<sup>39</sup>

### 3.3.2. Privatleben

Am 2. Juni 1958 heiratete er seine Ehefrau Gabrielle, die er in Harvard kennenlernte. Mit ihr hat er zwei Kinder: Eva M. Schlesinger, die heute in Berkeley, Kalifornien lebt und David A. Schlesinger, der gemeinsam mit seiner Frau Rachel Wong Schlesinger in London, England lebt.<sup>40</sup>

Im Jahr 2003 besuchte Ernest zusammen mit einem ehemaligen Schulfreund und Klassenkameraden zum ersten Mal nach seiner Flucht Hildesheim und das Scharnhorstgymnasium wieder und trug sich am 2. Juni in das goldene Buch der Stadt Hildesheim ein.<sup>41</sup>

Am 3. März 2008 verstarb Ernest C. Schlesinger im Alter von zweiundachtzig an den Folgen einer Operation im Lawrence and Memorial Hospital in New London.<sup>42</sup>

---

<sup>37</sup> Honorary Members of the AMS, 2000 <http://www.ams.org/notices/200011/from.pdf>

<sup>38</sup> Dreyer, Glenn. „Connecticut College Arboretum Annual Report 2008.“ New London 2008

<sup>39</sup> Connecticut College Awards and Honors; [https://www.conncoll.edu/media/website-media/academicsdocs/Honors\\_and\\_Awards.pdf](https://www.conncoll.edu/media/website-media/academicsdocs/Honors_and_Awards.pdf), New London, 2014

<sup>40</sup> „Obituaries: Ernest Schlesinger“ *The Day*, 4. März 2008

<sup>41</sup> Nach Schneider, Günter: „Nachruf für den letzten "unerwünschten" Scharnhorstschüler im Dritten Reich“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums 2009, Seite 105

<sup>42</sup> „Obituaries: Ernest Schlesinger“ *The Day*, 4. März 2008

#### 4. Stolperstein für Ernest Carl Schlesinger?

Ernst wurde 1925 als Sohn jüdischer Eltern in Hildesheim geboren und lebte zur Zeit des Nationalsozialismus und des Antisemitismus. Aufgrund seiner Religion musste er schon früh judenfeindliche Aktionen miterleben. Dennoch wurde er zunächst an einer nicht-jüdischen Schule, der Andreas-Oberrealschule, geduldet, bis er nach den Vorfällen der Reichspogromnacht diese unverzüglich verlassen musste. Seine Eltern entschieden sich 1936 erstmals zur Emigration, jedoch wurde ihnen ein Visum für die USA erst 1940 bewilligt. Sie flüchteten in die Vereinigten Staaten und entkamen somit der staatlich ausgeführten Ermordung. Aus diesem Grund erging es ihm nicht wie vielen anderen Juden, er wurde weder in ein Konzentrationslager deportiert noch ermordet.

Sein Schicksal ist beeinflusst durch die Taten der Nationalsozialisten, dennoch ist er so frühzeitig emigriert, sodass er zwar Anfeindungen ausgesetzt war und er einen Einschnitt in seine Lebensqualität verkraften musste, aber trotzdem ein neues Leben in Sicherheit beginnen konnte.

Nach meiner Recherche bin ich der Meinung, dass Ernest unzweifelhaft ein Opfer des menschenverachtenden Weltbilds der Nationalsozialisten war, seine Geschichte allerdings vielmehr beispielhaft für die Juden steht, die es rechtzeitig schafften, der staatlich geführten Vernichtung zu entkommen. Deswegen bin ich mir nicht sicher, ob Ernest Carl Schlesinger ein Stolperstein gerecht würde, da er für mich die Kriterien nicht vollends erfüllt.

## Literaturverzeichnis

„18 Join Connecticut College Faculty.“ *The Day*, 16. Oktober 1962.

*Adressbuch der Stadt Hildesheim*. Hildesheim, 1925.

Asmuss, Burkhard. „Der „Geschäftsboykott“ am 1. April 1933.“ *Deutsches Historisches Museum, Berlin*. 8. Juni 2011.

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/geschaeftsboykott-1933.html> (Zugriff am 28. Februar 2015).

*Connecticut College Awards and Honors*;

[https://www.conncoll.edu/media/website-media/academicsdocs/Honors\\_and\\_Awards.pdf](https://www.conncoll.edu/media/website-media/academicsdocs/Honors_and_Awards.pdf). New London, 2014.

Demnig, Gunter. *stolpersteine.eu*. kein Datum.

<http://www.stolpersteine.eu/biographie/> (Zugriff am 22. Februar 2015).

Dreyer, Glenn. *Connecticut College Arboretum Annual Report 2008*. New London, 2008.

Goossens, Reuben. „Hikawa Maru – Family Schlesinger arrives in Seattle escaping from the Nazis.“ *ssMaritime*. kein Datum.

<http://www.ssmaritime.com/hikawamaru-1.htm> (Zugriff am 5. März 2015).

—. „Hikawa Maru.“ *ssMaritime*. kein Datum.

<http://www.ssmaritime.com/hikawamaru.htm> (Zugriff am 4. März 2015).

*Honorary Members of the AMS*. 2000.

„Karl Schlesinger an 81 Others Start Life Anew.“ *The Seattle Sunday Times*, 4. August 1940.

- Kozok, Maike; Hildesheimer Heimat- und Geschichtsverein (Hrsg.).  
*Hildesheim zur Kaisezeit*. Hildesheim: Gerstenberg Verlag, 2014.
- Mellenthin, Knut. „Flüchtlingskonferenz von Evian.“ *holocaust-chronologie*.  
 kein Datum. [http://www.holocaust-  
 chronologie.de/chronologie/1938/juli/08-15.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/juli/08-15.html) (Zugriff am 1.  
 März 2015).
- „Obituaries: Ernest Schlesinger.“ *The Day*, 4. März 2008.
- Ostkämper, Fritz. „Juden in Albaxen.“ *Forum Jacob Pins*. 29. Januar 2007.  
[http://www.jacob-pins.de/?article\\_id=72](http://www.jacob-pins.de/?article_id=72) (Zugriff am 10. März  
 2015).
- „Schlesinger, a Fulbright scholar, died March 3.“ *Connecticut College Camel  
 Tracks*. 12. März 2008.  
[http://aspen.conncoll.edu/camelweb/alumni/newsletter/news/?id1=  
 4176&uid=0&nl=17930314](http://aspen.conncoll.edu/camelweb/alumni/newsletter/news/?id1=4176&uid=0&nl=17930314) (Zugriff am 7. März 2015).
- Schlesinger, Ernest C. „Remembering night that shattered glass, lives.“ *The  
 Day*, 20. November 1988.
- Schlesinger, Ernst C. „Erinnerungen eines ehemals unerwünschten  
 Schülers.“ Jahresbericht des Scharnhorstgymnasiums, Hildesheim,  
 2002.
- Schneider, Günter. „Nachruf für den letzten "unerwünschten"  
 Scharnhorstschüler im Dritten Reich.“ Jahresbericht des  
 Scharnhorstgymnasiums, Hildesheim, 2009.
- Stiefel, Ernest R. „A Memorable Journey.“ *Washington State Jewish  
 Historical Society*. 2000.  
<http://www.wsjhs.org/pdf/MemorableJourney.pdf> (Zugriff am 7.  
 März 2015).
- . „The story of my Emigration.“ *Centre for Jewish History*. 3. August 1988.  
<http://access.cjh.org/635626#1> (Zugriff am 3. März 2015).
- „Todesanzeige Carl Schlesinger.“ *Aufbau*, 11. Dezember 1942.

## **Versicherung der selbstständigen Erarbeitung**

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Verwendete Informationen aus dem Internet sind dem Lehrer vollständig im Ausdruck zur Verfügung gestellt worden.

Heyersum, der 15.03.2015

Lea Wemheuer

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, wenn die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Heyersum, der 15.03.2015

Lea Wemheuer